

CAESARS ANTICATO UND CICEROS CATO

Das Pasquill Caesars auf seinen todten Gegner kennzeichnet mehr als anderes die politische Lage zur Zeit der Schlacht bei Munda und die Lebenspsychologie des grossen Feldherrn. Das mag es rechtfertigen, wenn ich zu meiner Miscelle Rhein. Mus. L. 1895 S. 481 einen Nachtrag bringe, ohne mich indes bei dem Sprachlichen und bei der Interpretation der antiken Berichte über den Titel (dafür Rich. Frese, Beiträge zur Beurtheilung der Sprache Caesars. München. Diss. 1900 S. 20 Anm., dagegen M. Schanz, Gesch. d. röm. Litteratur I² S. 208) aufzuhalten. S. 484 sprach ich die Vermuthung aus, dass Caesar, um Ciceros laudatio unschädlich zu machen, in seinem Anticato mit beissendem Sarkasmus den Gegner als Verzerrung des stoischen Tugendideals zeichnete. Wenn der stoische Weise sich allerlei erlauben durfte, was nach gemeiner Vorstellung dem Idealmenschen kaum gestattet war, so habe, meinte ich, Caesar gezeigt, wie Cato von solchen philosophischen Lizenzen kräftig Gebrauch machte. Einen Zug der Fragmente (H. Wartmann, Leben des Cato von Utica. Zürich 1859 S. 167 f.) erhellt vielleicht der Vergleich mit Horat. sat. II 5. Dort lässt sich bekanntlich (s. Kiessling) Odysseus, die Verkörperung des stoischen Weisen, im Erbschleichen unterrichten. Der Hieb auf die Stoa aber ist bei Horaz nur dann wohl gezielt, wenn die Schule sich in diesem Punkte eine Blösse gegeben dh. eine missdeutbare Lehre vorgetragen hatte. Es ist wohl der τόπος περί χρηματισμοῦ und vor allem der Satz: Der Weise sei allein χρηματιστικός (s. A. Bonhöffer, Die Ethik des Stoikers Epiktet. S. 234 ff. 240), die einen Epikureer oder sonstwen auf die tolle Idee brachten, den Stoiker jenen Unterricht im vorzüglichen Gelderwerb nehmen zu lassen. Der 'Epikureer' Caesar (O. E. Schmidt, Der Briefwechsel des M. T. Cicero. Leipzig 1893 S. 60) dürfte jenen τόπος im Auge haben, wenn er den Cato für Teppiche zu hohe Preise fordernd, in der Asche des ver-

storbenen Bruders Gold mit dem Siebe suchend und Gift verkaufend einführt. Seht da, so würde Caesar etwa gesagt haben, gar trefflich imitirte Cato den stoischen Weisen, wie er im Buch steht! Nur macht er, sich ans Aeusserliche klammernd, einen kuriosen Heiligen daraus. Ein Pendant zu solchem Vorgehen wäre der epikureisch gefärbte Gryllos des Plutarch, der dem Odysseus ins Gesicht demonstrirt, wie die stoischen Tugenden sämmtlich bei den Thieren, diesen nach der Stoa unvernünftigen Wesen, in vorzüglichem Masse anzutreffen sind. Auch da wird die stoische Tugendlehre in ihrer Anwendung verhöhnt. Fast möchte man glauben, bei Horat. epist. I 19, 11 werde auf Caesars Gedankengang angespielt:

Quid si quis vultu torvo ferus et pede nudo
Exiguaeque togae simulet textore Catonem,
 Virtutemne repraesentet moresque Catonis?

Man imitirt genau die hässlichen Seiten des stoischen Weisen und glaubt damit die stoische Tugend in ihrem Wesen zu besitzen. Das meint doch Horaz. Nur dass er, im Sinne des vorsichtigeren Augustus, den Helden der römischen Patrizier nicht angreift, sondern, auf ihre Gefühle eingehend, ihm seine Achtung bezeugt, wie auch *carm.* II 1, 24 praeter *atroccm* animum Catonis, was in *vultu torvo ferus* nachklingt; auch *carm.* I 12, 35, wo das Lob Catos in einem Gedicht auf Augustus nicht befremdlich ist, solange Augustus seine Antwort auf Brutus Cato noch nicht verfasst hatte¹. Nun hatte aber Caesar den Cato, zum Theil mit denselben Merkmalen, wie sie oben Horaz hat, lächerlich gemacht (vgl. Wartmann S. 169). So hatte demnach bereits Cäsar die Karrikatur der kynisch-stoischen Einfachheit verwandt. Die Beziehung von Ep. I 19, 13 auf den älteren Cato (Munk, Uebersetzung) ist demnach höchst unwahrscheinlich. Eine merkwürdige Ideenassoziation bei Horaz hat es zu wege gebracht, dass Ep. I 19 der imitirte Cato unmittelbar hinter die zu stehen kommt, die Horazens Warnung vor den wassertrinkenden Dichtern durch unaufhörlichen Weinschwelg befolgten (v. 1—11). Merkwürdig ist sie wenigstens, wenn Cato selbst von Caesar als einer geschildert worden war, von dem gilt: *Decipit exemplar vitiiis*

¹ Augustus duldete anfänglich den Cato-Kultus; s. Otto Piton, Die typischen Beispiele aus der römischen Geschichte usw. Schweinfurt 1906 S. 20 ff. (Gymn.-Pr.). Das Programm, das mir nachträglich bekannt wird, hat viel Material. Vgl. Adolf Schmidt, Gesch. d. Glaubens- u. Denkfreiheit usw. Berlin 1847 S. 433.

imitabile' (v. 17). Von den Rhein. Mus. L 1895 S. 484 angeführten Stellen hat Senec. tranqu. an. 17, 9 denselben Gedankengang wie Horat. Ep. I 19, 1—8; vgl. Senec.: Solonem Arcesilamque indulsisse vino credunt. . . . Nam sive Graeco poëtae credimus 'aliquando et insanire iucundum est' (Anaer. 8. Horat. carm. 4, 12, 28, auch I 37) mit Horat.: *Laudibus arguitur vini vinosus Homerus. Ennius ipse pater numquam nisi potus ad arma Prosiluit dicenda. Seneca aber sagt in diesem Zusammenhange: Catoni ebrietas obiecta est: facilius efficiet, quisquis obiecit ei crimen, honestum quam turpem Catonem.* In 'quisquis' liegt, dass der Tadler Catos eine hochgestellte Persönlichkeit war; ihren Namen verräth uns Plin. ep. 3, 12: *Erunt officia antelucana, in quae incidere inpune ne Catoni quidem licuit, quem tamen C. Caesar ita reprehendit ut laudet. . . . Potuitne plus auctoritatis tribui Catoni quam si ebrius quoque tam venerabilis erat?* (Memmius bei Plut. Cat. min. 6 kommt wohl nur als Zeuge in Betracht). Plinius ist uns hier ein Commentar zu Seneca. Offenbar stand die Argumentation des Plinius in den Catofreundlichen Kreisen Roms längst fest, wie vor allem aus Livius hervorgeht (*gloriae eius neque profuisse quemquam laudando nec vituperando nocuisse; vgl. auch Plut. Cat. min. 6*). Auf Cato Uticensis muss auch Senec. tranqu. an. 17, 4 gehen: *'Cato vino laxabat animum curis publicis fatigatum'*. (Eine deutliche Anspielung auf Caesar steht De const. sap. 1, 3). Jetzt wird uns Caesars perfide Darstellungsweise ganz klar: Cato, der Weise, liegt in der Gosse. Die schwärmenden Jünglinge finden ihn — und erröthen. *putares non ab illis Catonem, sed illos a Catone deprehensos* fügt Caesar beissend hinzu (Plin. ep. III 12). So sehr leuchtet aus Catos Antlitz die unverlierbare Tugend des stoischen Weisen! Das viel belächelte Paradoxon! Es ist mir darum trotz Horaz Epist. II 2, 117 (Dillenburger. W. de Vries, De vita M. Porcii Catonis Maioris. Groningae 1895 S. 175) wahrscheinlich, dass Horaz Carm. III 21, 9 ff. mit

narratur et prisce Catonis

saepe mero caluisse (maduisse) *virtus*

der jüngere Cato gemeint ist. Hinzu kommt, dass dort vorangeht,

'Non ille, quamquam *Socraticis* madet

Sermonibus, te negliget *horridus*.'

Der 'ille' ist Messala, der einst im Gefolge des Cato-Schwärmers Brutus gegen Antonius gekämpft hatte (Kiessling) und sich als Leser der 'sokratischen' Reden, von denen er trieft wie ein Stoiker,

(Cato las vor seinem Tod noch den platonischen Phaedon, vgl. auch Wartmann S. 170), nur durch den Hinweis auf einen Philosophen (vgl. auch v. 14 *sapientium curas* mit Senec. tranqu. an. 17, 4 Cato lassabat animum *curis*; s. auch Kiessling selbst zu v. 14 f.) imponiren liess, und ein solcher war nicht der alte Cato, von dem Cicero de sen. 14, 16 (Kiessling) übrigens nicht sagt, dass er Zechgelage nicht verschmähte (es heisst nur: *propter sermonis delectationem tempestivis quoque conviviis delector*), sondern nur der jüngere, dessen Tugend wirklich im Wein glühend wurde. Darum liegt auch kein Grund vor, *virtus* im Widerspruch zu *virtus moresque Catonis* Ep. I 19, 14 mit 'rauhe Mannhaftigkeit' (Kiessling) zu übersetzen; vielmehr ist die 'horrida virtus' die rauhe Tugend des Stoikers, die der 'altväterische' Cato gelegentlich im Weine lebendig werden liess. Martial II 89, 1 denkt sicher an den jüngeren Cato:

Quod nimio gaudes noctem producere vino,
ignosco; vitium, Gaure, Catonis habes.

Denn ihm ist Cato, der Censor (epigr. XI 2, 1 *A triste supercilium durique severa Catonis frons*, vgl. IX 28, 3. Prooem. I 16 ff. und Petron. p. 186, 3 Buecheler: *constricta fronte Catones damnatisque novae simplicitatis opus*) ein Verächter der Vergnügungen oder ein *rigidus homo* (IX 21. XI 15, 1). Den jüngeren Cato kennt Martial wohl; er verspottet, stoischen Verehrern zum Trotz, seinen berühmten Tod (epigr. I 8, 78. VI 32, 5) und gedenkt seiner republikanischen Gesinnung (XI 5)¹. In sexuellen Dingen (über Caesars Vorwurf s. Wartmann S. 166) ist Cato der Typus des Heuchlers am Ende des Alterthums für Luxorius (Baehrens P. L. M. IV 418: *Nocte formosas subigis puellas, | Incubus fiens subito per actus | Qui Cato dudum fueras per astus*. A. Riese, Anthol. Latin. I S. 280); es ist augenscheinlich, dass der späte Dichter bei seiner krassen Charakteristik des äusserlich und innerlich verlumpten 'stoischen Magisters', obwohl ihn auch Martial angeregt hat (vgl. Friedländer, Sittengeschichte III⁵ S. 632 f.), den Horatius übertrumpfen will. Aus dem Angriff Caesars auf Catos Verhalten gegenüber seiner Gattin Marcia entwickelte Quintilian mit der Betriebsamkeit des Rhetoriklehrers das Beispiel einer 'thesis' inst. or. III 8, 11: 'an Cato recte Marciam Hortensio tradiderit' (X 5, 13 'Cato Mar-

¹ V 51, 5 ist zweifelhaft, aber geht doch eher auf den Uticensis. Zu Martial vgl. auch Schmidt a. a. O. S. 288.

ciam honestene tradiderit Hortensio' an conveniatne res talis *bono viro*). Aehnlich verkoppelt der Rhetor an zwei andern Stellen eine stoische Schulfrage mit der Catofrage: III 8, 37 'Catoni petendos honores suadeamus?' und III 5, 8: 'An Catoni du-cenda' sc. uxor (Beispiel einer ὑπόθεσις = 'causa'). In der Einführung der philosophischen Schulfrage in die Rhetorik hat er bei den Griechen eine Parallele (s. meine Ethik der alten Stoa. Berlin 1897 S. 237. 233 ff. 368 ff.). Ein pädagogischer Grund kann ihn dazu geführt haben, statt des stoischen Weisen den zu seiner Zeit vielberufenen Stoiker Cato einzusetzen. Aber die Geschichte von der Marcia und etwa noch vom Ehrgeiz Catos konnte er nur von Caesar wissen.

Es ist für unseren Zweck, die Eigenart des Anticato zu be-stimmen, sehr schade, dass in dem Duell Cicero-Caesar für die Mehr-zahl der späteren Römer Cicero siegte. Horaz wird in seiner Achtung für Cato von einer Stimmung getragen, die um sich ge-griffen hatte und nach ihm nur noch wachsen konnte (vgl. zum Folgenden auch Ludw. Friedländer, Darstellungen aus der Sitten-geschichte Roms III⁵ S. 615 ff. 621). Wie der Tod des Sokrates, so machte auch Catos freiwilliger Tod grössten Eindruck; pflegen solch ausserordentliche Thaten überall mehr zu wirken als selbst ein langes Leben voll treuer Pflichterfüllung und Sittenstrenge, so müssen die Römer — berühmte Vorfälle der altrömischen Ge-schichte und der moralische Erfolg der altchristlichen Märtyrer beweisen es — in höchstem Masse zur Verehrung eines glänzenden Abgangs geneigt haben. Die Stoiker, deren Vertreter Diogenes mit Carneades und Kritolaos 155 v. Chr. G. von Cato Censorinus übel behandelt worden waren, thaten ein Uebriges, um den Ruhm ihres Gesinnungsgenossen über den des alten Cato zu erheben. Anders als die Epikureer, die in ihrer Unterrichtsfeindlichkeit (Quintil. II 17, 15. XII 2, 24) vom historischen Beispiele wenig Gebrauch machten (Cic. fin. II 21), legten sie auf den historischen Nachweis der Möglichkeit ihres Ideals und auf die Aufstellung konkreter Beispiele grössten Wert. Wenn Cicero in seinem Cato minor die 4 Cardinaltugenden des Stoikers an Cato aufwies, ein Verfahren, das später auch Plutarch bei Aristides einschlug, so glaubte er sich darin mit dem eins, der seine laudatio veranlasste, mit Brutus (vgl. off. III 4 aut ab illis — sc. Deciis et Scipionibus — fortitudinis aut ab hoc — Fabricio — iustitiae tamquam sapiente petitur exemplum). Bei Seneca dem Sohne ist dieses Motiv un-verkennbar (vor allem in De const. sap. I 3. VII 1 usw. aber

auch zB. ep. 14, 12 ff. 71, 8 ff. 67, 13. 70, 19. vgl. 97, 10. 118, 4. 120, 19. 24, 3—6. De prov. II 9 f. Wo Cato neben anderen genannt ist, nimmt er längst den ersten Rang ein). Der bedeutendere Censorinus muss darum weit zurückstehen. Er gilt nur als *vir clarus* (ep. 86, 10. 87, 9) oder als Repräsentant der *simplicitas morum* (ep. 51, 12 was Haase im Index falsch auf den *Uticensis* bezog. Für den Censorinus spricht der Gegensatz zu der Ueppigkeit *Baiaes* und das Wort ‘*adulterae*’ im Vergleich mit *Quintil.* V 11, 39. Zu *simplicitas* vgl. *Petron* aaO. *simplicitas*), oder wird mit seinem Urenkel zusammen angeführt (ep. 95, 72 64, 10 70, 22 104, 21 De rem. VII 1) oder wegen nebensächlicher Dinge erwähnt (fragm. 74 ep. 94, 27 122, 2). J. Breuer (*Archiv f. Gesch. d. Philos.* N. F. IX 1903 S. 516 ff.)¹ hat gezeigt, dass die Verehrung des jüngeren Seneca für Cato nicht vorwiegend aus politischen Motiven erklärt werden darf. Gewiss ist für den Philosophen trotz der übertreibenden Wendung ep. 70, 22 ‘*Catonis Scipionesque et alios, quos audire cum admiratione consuevimus, supra imitationem positos putamus*’ der ethische Zweck, wirkliche Muster der so unwirklich scheinenden Stoikertugend zur Nachahmung hinzustellen, der wesentliche Grund (ep. 11, 18; vgl. A. Bonhöffer, *Ethik Epiktets* S. 152 Anm. 20). Schon in Griechenland muss sich bald neben den mythischen (*Herakles*, *Odysseus*) und halbmythischen (*Anacharsis*; vgl. *Abaris*) ein fester Kern von historischen Mustern (*Sokrates*, bereits bei *Zenon*, *Aristides*?) ausgebildet haben; Ciceros Schrift *De officiis* wäre ohne dies undenkbar. Cicero ist es, der sich gegen die Gräkomanie seiner Zeit stemmend (s. auch *fin.* I 1), zuerst wie in der Sprache so auch auf diesem Gebiete der römischen Eifersucht auf die Griechen Mittel der Abhilfe schafft. Darum offenbar legt er seine philosophischen Disputationen Römern und nicht Griechen in den Mund; so etwa die Lehren über das Greisenalter dem *Cato Censorinus* und nicht dem *Tithonos* wie seine Vorlage, *Aristo von Keos* (*Cato mai.* 3). *De divin.* II 2 erklärt er es für etwas Herrliches, wenn die Römer in der Philosophie nicht mehr griechische Bücher bedürften, und hofft er selbst noch zu diesem Ziele zu gelangen. Im besonderen lobt er seinen Bruder *Quintus* oder vielmehr sich selbst, dass er im ersten Buche *De divinatione* die hervorragenden Beispiele zumeist aus der römischen Geschichte entnommen (II 3). Und bezeichnend ist die Wen-

¹ Vgl. Schmidt a. a. O. S. 227.

dung, von Gewaltthat und Grausamkeit spreche er lieber bei fremden Völkern als bei den Römern (Off. II 8). Dabei kommt es ihm keineswegs darauf an, dass C. Fabricius, M'. Curius, Ti. Coruncanius (Lael. 18), Paulus, Cato, Gallus, Scipio, Philus (ebd. 21) der stoischen Definition des wirklichen Weisen thatsächlich nicht entsprechen. Besonders in seinen philosophischen Werken wimmelt es bekanntlich von solchen Beispielen. So nennt er Fabricius (Lael. 18, 28. Off. I 13. III 4; 22. Nat. deor. II 66. Tusc. I 46. III 23 usw.), Curius Dentatus (Lael. 18. 28. 39. Nat. deor. II 66. Tusc. I 46). Indem er neben die griechischen Muster möglichst überall römische setzt, wird er nicht nur für Quintilians verwandtes Verfahren bestimmend, sondern arbeitet er auch der Livianischen Geschichtschreibung vor. Es kann dahingestellt bleiben, ob hierin Cicero von Varro angeregt ist.

Die Absicht und das Verfahren Ciceros¹ geht auch aus seiner fast unwandelbaren stilistischen Manier hervor, auf die man längst aufmerksam wurde (vgl. zum Folgenden M. Seyffert, Scholae latinae II). Er trennt als Rhetor und als stolzer Römer die 'Auswärtigen' und die 'Nostris' fein säuberlich, zuweilen einen zweiten Gegensatz damit verschränkend, von einander, theils ausdrücklich durch solche Worte (Cato mai. 82 *Cyrus quidem haec moriens. Nos si placet, nostra videamus* vgl. De divin. I 20. 22. 23. 39. 40. 43 usw. De fin. II 21. De off. III 26 *sed omittamus et fabulas et externa; ad rem factam nostramque veniamus.* I 30 De Graecis Socratem, Pythagoram Periclem, Hannibalem ex Poenorum, ex nostris ducibus Q. Maximum. Tusc. disp. I 30 *Sed haec vetera et a Graecis, Cato autem.* 46. De orat III 33, 34. De fin. II 19. Lael. 42 *Themistocles fecit idem quod apud nos fecerat Coriolanus.* De off. I 26 *de Socrate itemque de C. Laelio* III 2 *Fabricius qui talis in hac urbe qualis Aristides Athenis* usw. Cato m. 27. 30. 33. De fin. V 22 usw.) theils durch andere Trennungsmittel (Off. I 32 *Africanus — quod idem fecit Timotheus Cononis filius.* I 30 *Graeci Themistoclem et Pheraeum Iasonem, factum Solonis, sunt his alii multi dispares itemque alii qui ut Sullam et M. Crassum videbamus.* Lysandrum, contraque Callicratidam *quod in Catulo itemque in M. Mucio Mancio vidimus*). Kein Trennungszeichen setzt Cicero Nat. deor. I 38 *Homerus Archilochus, Romulus Numa, Pythagoras Plato, weil Cotta dort aufs geradewohl zwei Dichter, zwei Könige, zwei Philosophen anführen will.*

¹ Ich kürze die Zitate.

Wenn De off. III 4 duo Decii aut Scipiones aut Fabricius aut Aristides iusti der Griechen unmittelbar neben dem Römer steht, so beruht das wohl auf schlechter Lesart, die aus III 22 § 87 eingeschleppt sein mag. C. F. W. Müller schreibt, den besten Handschriften näher kommend: [aut Aristides] iustus nominatur. Die römische Rivalität hält auch bei Sallustius (Cat. 8, 1 ff. 53, 3 51, 28 Lacedaemonii, nostra memoria Sulla. Histor. Aemil. Lepid. 4 f. ohne schärfere Trennung: quid a Pyrrho Hannibale Philippoque et Antiocho, quae cuncta scaevus ille Romulus) und Horatius (ep. II 1, 19 te *nostris* ducibus, te Graeis anteferendo; ebd. 28 Graiorum-Romani) noch an. Varros Imagines, Cornelius Nepos' 'Exempla' wie 'De viribus illustribus', die einzelnen Kapitel in des Valerius Maximus entsprechender Schrift waren zum Theil sicher, zum Theil vermuthlich so disponirt, dass Römer und Auswärtige deutlich geschieden blieben, wofür wieder Plutarchos eine Parallele bietet. Das Bestreben, auch bei den Römern herrliche Muster zu finden, konnten die Stoiker, die bei allen Völkern die vox Dei hörten, nur begünstigen, was wieder umgekehrt manchem altväterisch gesinnten Römer gerade die stoische Schule lieb gemacht haben muss. R. v. Scala hat für die Legende des Mucius Scaevola ja stoischen Einfluss vermüthet. Es wäre der Untersuchung werth, wie viel von dem Ruhme der Mutter der Gracchen, die als gebildete Frau solchen Stoikern verehrungswürdig war, auf die Rechnung der Richtung kommt, um von dem heiss umstrittenen Brief der Cornelia zu schweigen (vgl. auch hier Ps.-Pl. De liber. educ. Schluss). Nur mochte den Stoikern strengerer Observanz die scharfe Betonung des nationalen Gegensatzes nicht eben bequem sein.

Dem ungeduldigen Stilgefühl des jüngeren Seneca vollends war die pedantisch umständliche Hervorhebung des Gegensatzes zu lästig. Darum würfelt er, was meines Wissens Buecheler zuerst auffiel, Griechen und Römer durcheinander: Ep. 98, 12 ignem Mucius, crucem Regulus, venenum Socrates, exilium Rutilius, mortem ferro adactam Cato, wohl nach De prov. III 4 ignem in Mucio, paupertatem in Fabricio, exilium in Regulo, tormenta in Rutilio, venenum in Socrate, mortem in Catone gebildet. Ep. 24, 4 f. (Socrates zwischen Rutilius und Metellus einerseits und Mucius Scaevola, Cato d. j. andererseits). 67, 7 (Socrates zwischen Regulus, Cato, Rutilius hier und den Deciern dort). Aehnlich Ep. 7, 6 Socrati et Catoni et Laelio. 71, 17 Socratem, Catonem, Regulum. 71, 7. 13, 14. 82, 20 (Fabii,

Lacones). 104, 27 f. 79, 14. 64, 10. De const. VI 8 (Babylon, Carthago, Numantia, Capitolium). Seine Gleichgiltigkeit gegen die Nationalität kommt zum Ausdruck ep. 24, 3 (rerum *vel* civilium *vel* externarum). Die Hervorhebung der römischen Nationalität ep. 82, 21 (Leonidas — dux ille Romanus) war notwendig, weil dem Schriftsteller der Name des Römers nicht einfiel. Indes wird dadurch doch offenbar, dass auch er das griechische Beispiel nicht ohne ein römisches Pendant lassen wollte. Dafür spricht auch ep. 104, 21: 'Cum Catonibus vive, cum Laeliis, cum Tuberone; quodsi convivere etiam *Graecis* iuvat, cum Socrate, cum Zenone versare'. Trennung durch die Satzverschiedenheit, aber ohne weiteres Diakritikon De prov. III 5 ff. De const. XVII 1 ff. (vgl. Gylippo. in Romanorum castris Quaest. nat. I 1, 14). De const. sap. II 1 ff. sucht er geradezu die griechischen Beispiele zu verdrängen. Die angeführten Beispiele beweisen, dass auch aus dem Kreise der Scipionen, den M. Schneidewin (Antike Humanität. Berlin 1897 S. 22) für die Geburtsstätte des Humanitätsprincips hält, zu Seneca Anregungen drangen. Sokrates freilich brauchte ihm nicht von Cicero (Tusc. I 41 usw.) empfohlen zu werden. Auf Valerius Maximus machte Ciceros Verehrung für Sokrates so wenig Eindruck, dass er weder dessen Tod erwähnt noch ihn als willkommenes Beispiel für Standhaftigkeit und Tapferkeit anführt; VI 4, 2 handelt es sich um Gedanken, nicht um den Tod des Griechen. Auch schätzt Cicero die Stoiker Rutilius und Tubero (s. pro Murena 36) noch nicht so wie Seneca. Wohl aber wird die Verehrung Senecas für Laelius wie Scipio (Ep. 11, 10 elige itaque Catonem . . . elige Laelium. 25, 6 auctoritas . . . Cato, Scipio, Laelius. 64, 10. 104, 21 Catones, Laelius, Tubero. De remed. VII 1, besonders ep. 64, 10 M. Cato uterque, Laelius Sapiens, Socrates, Plato, Zeno, Cleanthes: 'ego vero illos venero et tantis nominibus semper adsurgo', vgl. 70, 22) in der Wurzel auf Ciceros Vorgang zurückreichen. Da Seneca der Vater den Cicero bewunderte (Beispiele: Cato von Utica suas. VI 2, contr. VIII 4. X 3, 5. Mucius Scaevola contr. VIII 4. X 2, 3. Horatius Cocles und Decius X 2, 3 Codrus, Curtius VIII 4), die Philosophie aber hasste, und der Sohn ihn eifrig las, macht die Annahme einer Abhängigkeit nicht die geringste Schwierigkeit. Nur dass Cicero die Beispiele mehr als Beweismaterial oder zur Erläuterung benutzt, Seneca aber, pädagogisch denkend, die Männer als Muster irgendwelcher Tugenden vorführt. Auch lässt Seneca manchen

Namen, den Cicero der rhetorischen Fülle oder der Abwechslung wegen beibrachte, unter den Tisch fallen, so Coruncanus (Lael. 18. 39. Cato mai. 15. 27. 43. Nat. deor. II 41. 66. Orat. III 33. Brut. 14, vgl. Senec. ep. 114, 13), die zwei in Spanien gefallenen Scipionen (Cato mai. 75. 6 ff. I 18. III 4. Nat. deor. 32. Tusc. 37, 46).

Es ist somit hauptsächlich ein doppeltes Motiv, das bei Seneca dem jüngeren Cato zu seinem Ansehen verhilft, das pädagogische Bedürfniss nach Tugendmustern aus der stoischen Schule und der römische Nationalstolz. Laelius wird ähnlich seinen Verdiensten um die Stoa, Rutilius dem Umstande, dass er mit den ersten in Rom der stoischen Philosophie huldigte, Tubero, falls er nicht selbst Stoiker war, neben seiner stoischen Einfachheit der Thatsache, dass L. Paulus Macedonicus, sein Grossvater (vgl. Seneca ep. 95. 72. 98, 13 mit Valerius Maximus VIII 5, 1, fast wörtlich aus Cicero pro Murena 36), ein Schüler des Panaetius war, wie Sokrates seiner Bedeutung für die kynische und stoische Schule die Aufnahme in seinen Kanon der Geisteshelden mit verdanken. Die scholae, in denen nach ep. 24, 4 von Rutilius, Metellus Numidicus, Socrates, Mucius Scaevola, Cato mehr als genug die Rede war, können (wie auch 'de contemnenda morte' zeigt) nur die stoische und verwandte Schulen gewesen sein. Ob die des Attalus (ep. 108, 3. 13—15: *Inde mihi quaedam permansere*. Er liebt Vergleiche wie Aristo von Chios: ep. 9, 3 63, 5. 72, 8. 63, 6. Stoiker nach 108, 13—15. 110, 14—20. 108, 23. 67, 15) oder die des Sotion (ep. 49, 2. 108, 7. 17) oder die des Papirius Fabianus (Senec. rhet. contr. 2 praef. 1—5. Senec. philos. ep. 11, 4. 102, 12. 3. 100, 9 und 12. 52, 11) oder die der Sextii (ep. 59, 7 *Graecis verbis, Romanis moribus philosophantem*. 73, 12; vgl. 64, 2 f. 5. 98, 13. 64, 2. 59, 7. 64, 2) muss offen bleiben; gelegentlich bemerkt Seneca, dass ihm nur Allgemeinheiten aus ihrer Schule festhafteten (ep. 64, 3. 100, 12).

Wie weit für den jüngeren Seneca die rhetorische Litteratur bestimmend war, ist weniger leicht anzugeben. Philosophie und Rhetorik sind bei den Römern öfter verbunden gewesen, als bei den Griechen. Sein Vater war Rhetor und sein Lehrer Fabianus einst aus der Schule der Rhetoren Blandus und Arellius Fuscus (Senec. Rhet. contr. 2 praef. 1, 5) zur Philosophie übergegangen. Dennoch muss man sich hüten, Senecas Beispiele aus Valerius Maximus herzuleiten. Zwar haben beide dasselbe Geschichtchen von *Tuberos vasa fictilia*; aber Valerius will nur eine *repulsa*,

Seneca (Ep. 95, 72 98, 13) hingegen die Armut damit illustriren. Auch weiss Seneca, was Valerius nicht angiebt, dass die Gefässe vor der Cella Juppiters aufgestellt waren; das Institut der Lectisternia brauchte Seneca nicht aus Valerius (II 1, 2) zu kennen. IV 3, 7 freilich ist Tubero¹ für Valerius ein Beispiel der Einfachheit. Indess kann das nicht ins Gewicht fallen. Ep. 24, 4 stellt Seneca den *Metellus* unter seine Beispiele für tapferes Aushalten im Exil hinein, wie dieser auch Valer. Max. III 8, 4 erscheint (vgl. IV 1, 13 sonst ist er aus anderen Gründen genannt). Aber der Philosoph übergeht dort einige Züge, die Valerius kennt (*Metellus ne sententia sua pelleretur, patria, in qua summum dignitatis gradum optinebat*), und fügt etwas hinzu, dessen Valerius dort nicht Erwähnung thut (ut rediret, republicae praestitit). Seneca legt den Nachdruck auf das Ertragen, Valerius auf die constantia. Auffallender ist die Aehnlichkeit zwischen Senec. ep. 24, 4 Numquid accidere tibi, si damneris, potest durius quam ut mittaris in exilium? damnationem suam Rutilius sic tulit etc. und Valer. Max. II 10, 5 Quid damnatione, quid exilio miserius? Atqui P. Rutilio (vgl. VI 4, 4). Doch auch hier besteht derselbe Unterschied (Valer. Max.: Rutilio conspiratione publicanorum percusso auctoritatem adimere non potuerunt. Cui Asiæ petenti omnes provinciae illius civitates legatos secessum eius opperientes obviam miserunt. Exulare aliquis hoc an triumphare iustius dixerit? Senec.: Damnationem sic tulit, tamquam nihil illi molestum aliud esset quam quod male iudicaretur. Exilium . . . etiam libenter reditum suum Sullae negavit, cui nihil tunc negabatur). Aehnlich steht es bei Fabricius (Val. II 9, 4 vgl. Senec. ep. 98, 13 Val. IV 3, 6; 4, 3 vgl. Sen. ep. 120, 19 Val. VI 5, 1 vgl. Sen. ep. 120, 6. Seneca neu 120, 6 a Fabricio aurum Pyrrhi repulsum), bei Horatius Cocles (Val. III 2, 1 vgl. Sen. ep. 120, 7 Seneca neu: 'veniat si quis vult, sic euntem sequi'), bei Laelius (Val. IV 7, 7 V 5, 1 VIII 8, 1 vgl. Senec. ep. 95, 72. Seneca neu: Der Beiname 'sapiens'). Auch über Cato Censorinus (ep. 87, 9 canterio vectum esse et hipperis quidem impositis vgl. rem. VII 1), Sokrates (ep. 24, 4) ist der belesene Seneca genau unter-

¹ Ich beziehe gegen Perizonius und Kempf die Stelle nicht auf Aelius Paetus Sextus, da Aelius Tubero wie Aelius Paetus (198) ein Konsulat führte (118 v. Chr. G.) und uns Tubero als Feind vornehmer Gefässe bekannt ist. Von der Verwechslung des Valerius aus ergab sich dann leicht in Verbindung mit Val. Max. IV 4, 9 der doppelte Irrthum des Plinius N. H. 33, 143.

richtet, obwohl sich bei Valerius nichts darüber findet. Darum ist es nicht erlaubt, einige andere Uebereinstimmungen (Muci Scaevolae patientia Val. Max. III 3, 1. Regulus I 1, 14 II 9, 8. Curius Dentatus IV 3, 5 vgl. Sen. ep. 120, 19. Decii V 6, 5; 6, 6 vgl. Senec. ep. 67, 8, darunter auch Cato Uticensis Val. Max. II 10, 8 vgl. Sen. ep. 97, 8 Val. Max. III 2, 14, VII 5, 6 vgl. ep. 120, 19 71, 8. Neu ep. 24, 6) auf Abhängigkeit Senecas von Valerius zu deuten, sei es dass Seneca eben auch aus Cicero und Livius schöpfte, sei es dass er sich selbst Material zusammenstellte. Dass das rhetorische Bedürfniss der Beispielhäufung und der Variation für ihn ebenso in Betracht kam wie das philosophische, ist aus seinem rhetorischen Stil abzulesen. Stünde Catos Tod bei ihm allein, so würde der Ort der Quelle sich besser bezeichnen lassen. Aus Persius wissen wir, dass Catos Tod ein Lieblingsthema der Rhetoren und ihrer Schüler war (III 44; vgl. O. Jahns Commentar S. 152. Auch Sen. ep. 24, 6 f.). Nicht nur ist in den quintilianischen Deklamationen Catos Name ein Gast (s. Index bei C. Ritter), sondern auch in der Instit. orat. steht er mit eigenthümlicher Betonung fast als *vir bonus* (s. oben).

Es sieht fast wie stille Opposition gegen Caesar und Augustus aus, wie der Rhetor hier verfährt. Gilt ihm nicht Cato neben Scipio und Lucretia als Held eines grossen Todes (V 11, 10)? Und stehen nicht III 8, 49, wo Cato zuerst neben Caesar und Cicero allein und dann neben Hortensius, den Luculli, Sulpicius, Cicero, Caesar mit seinem Vorfahren zusammen genannt wird, die Worte: *‘quorum alter (sc. Uticensis) appellatus est sapiens, alter nisi creditur fuisse, vix scio cui reliquerit huius nominis locum’*? Eine Stimmung in Rhetorenkreisen war sicher für ihn. Schon Seneca der Vater deklamirt *suasor. 6, 2: ‘Cato solus maximum vivendi moriendique exemplum. mori maluit quam rogare — nec erat Antonium rogaturus — et illas usque ad ultimum diem puras a civili sanguine manus in pectus sacerrium armavit’*; derselbe *controv. 10, 3, 5: ‘M. Cato, quo viro nihil speciosius civilis tempestas abstulit, potuit beneficio Caesaris vivere, si ullius voluisset’*. Auch da knüpfte sich an seinen Namen ein Rhetorenthema, das in allgemeiner Fassung zugleich stoisches Schulthema war: Ob sich Cato (der Weise) mit Recht tötete *controv. 8, 4*. Man greift kaum fehl, wenn man auch für diese Kreise weitgehende Abhängigkeit von Cicero annimmt.

Dennoch ist Adolf Schmidts (a. a. O. S. 424) Hinweis auf

die Verehrung, die Cato als Republikaner genoss, auch für Seneca den jüngeren nicht so ganz ausser Rechnung zu stellen. Cicero hat eben dadurch, dass er in seiner Laudatio seine republikanischen Instinkte unter der Hülle der Bewunderung für den stoischen Tugendhelden verbarg, den späteren Republikanern das Kostüm zurecht geschnitten, in dem sie möglichst gefahrlos mit ihrer Gesinnung kokettiren konnten. Er gab die Parole aus von der 'Virtus' Catonis (Orat. X 35, vgl. Schol. ad Juvenal. VI 337) und brachte die Schlagworte von seiner vitae pietas, abstinentia, severitas, integritas (s. Wartmann, Schneider), gravitas (vgl. zB. Martial V 51, 5) und constantia auf (ad Att. 12, 4 De offic. I 31). Und wenn er auch auf die Anregung des Atticus, bei dem damals (46 v. Chr. G.) manche Caesarianer, darunter Hirtius selbst und Oppius, zu Gast waren, auf Catos Ansichten und seine politischen Gesinnungen und Absichten nicht einging, so glaubte er doch betonen zu müssen, dass Cato die Lage der Gegenwart und der Zukunft klar durchschaut, sein ganzes Können zur Verhütung der Gefahren eingesetzt und um das Geschehene nicht weiter zu sehen, das Leben aufgegeben habe. Von ihm rührt der Ausdruck vir bonus et fortis her (De divin. II 1, 3 vgl. Quint. aaO.). Die Vertheidigung seines Selbstmordes ist De offic. I 31 im Auszug gegeben (vgl. Tusc. I 30) und ebd. III 16 der Gedanke: Ut enim ceteri ex patribus sic hic, qui illud lumen progenuit, ex filio est nominandus wohl auch nur Selbsteität (vgl. Quint. inst. or. XI 1, 69 f. VI 3, 112). Die Ehrung des Freundes in De fin. III und IV bedarf keiner Hervorhebung (das nähere H. Wartmann, Das Leben des Cato von Utica. Zürich 1859 p. 145. F. Schneider, De Ciceronis Catone minore. Ztschr. f. d. Alterthumswissenschaft 1837 N. 140. C. Göttling, De Ciceronis laudatione Catonis et de Caesaris Anticatonibus, Opusc. p. 153). Aus Cicero hat wohl wie bekanntlich auch sonst Valerius Maximus geschöpft, so III 1, 2 (vgl. Cicero ad fam. 16, 22 una interpositio de quadrimo Catone) und alles andere, was er Löbliches von Cato hat (vgl. Plut. Cat. min. 2. Auct. de vir ill. 80. — Senec. ep. 97, 8 mit Valer. Max. II 10, 8 über die meretrices). Man ziehe daher zur Rekonstruktion des Ciceronischen Buches Valer. Max. De maiestate, Quae cuique magna contigerant, De indole (bis), De moderatione 14, De abstinentia et continentia 2, 12, Libere dicta aut facta 5, De studio et industria 2, De his qui humili loco nati 6 ('Maximum decus posterior' sc. gentis Porciae), De fortitudine 14 mit heran. In der dem kaiserfreundlichen Schrift-

steller so schlecht anstehenden Apostrophe an letzterer Stelle: 'Tui quoque clarissimi excessus, Cato, Utica monumentum est, in qua *ex fortissimis vulneribus tuis plus gloriae quam sanguinis manavit*; siquidem constantissime in gladium incumbendo magnum hominibus documentum dedisti quanto potior esse debeat probis *dignitas sine vita quam vita sine dignitate*' erinnert mehreres an Ciceros Ausdrucksweise. Da Valerius Maximus bald eine Fundgrube für Rhetoren und andre Schriftsteller wurde¹, so kann bei den Späteren gefragt werden, ob sie unmittelbar an Cicero oder an Valerius herangegangen waren. Da Ciceros Cato minor bis auf die Zeit des Macrobius herab (Saturn. VI 2 Priscian X 3 p. 485 vgl. Tacit. ann. IV 34) gelesen wurde, so konnten viele, darunter auch Horaz von dieser Schrift angeregt werden; denn vom lebenden Freunde, mit dem er übrigens zu Zeiten überworfen war, spricht Cicero nur in Reden, in Briefen und bei der Darstellung der stoischen Lehre (Nat. deor.).

Ciceros Laudatio war so eindrucksvoll, dass sich Caesar über sie ärgerte und sie selbst auf Anhänger der Kaiser bestimmend wirkte. So findet bei aller Hochschätzung Caesars Sallustius auch an Cato *genus, aetas, eloquentia* beinahe gleichgross, die *magnitudo animi* und *gloria* ganz gleichbedeutend wie an Caesar (Bell. Cat. 54) und rühmt er wie Cicero Catos *integritas vitae, severitas, constantia, modestia*. Er konnte das um so leichter, als Caesar tot war. Von Livius war bereits die Rede. Velleius Paterculus nennt Cato II 35, 2. 45, 5. 49, 3. Vergilius stellt auf dem Schilde des Aeneas neben Catilina als Gegenspiel Cato, wie er den 'Frommen' Recht spricht (Aen. VIII 670. vgl. Valer. Max. Lib. dicta aut facta 5. Wagner, Quaest. Virgil XXVIII p. 512), auch er ein Zeuge dafür, dass Augustus ursprünglich gegen Catos Verherrlichung nichts hatte.

Eine geradezu schwärmerische Verehrung für Cato aber bricht in einer Gruppe von Gedichten, die von Seneca dem jüngeren oder doch von seinem Kreise ausging, (Baehrens, P. L. M. IV 43 24 S. 64 ff. 7—9 23, 25 41. A. Riese, Anthol. Lat. 397 ff. I S. 312 ff. 413 ff. I S. 319 ff. 432 I S. 329, 846 II S. 306) in Verbindung mit nachträglicher Opposition gegen Caesar (*omnia Caesar Vincere qui potuit te Cato non potuit*) unverhohlen durch. In vertraulichen Gesellschaften, wie sie auch die schlüpfrigen Gedichte

¹ Als ich in J. 1887 dies L. Urlichs als Vermuthung ausgesprochen hatte, bestätigte er mir sie aus seiner Kenntniss der römischen Litteratur.

des Seneca der P. L. M. hörten, begeisterten sich Jünglinge der Kaiserzeit an dem Magnus Cato (9, 23, 25, vgl. Martial I 78, 9 magnus); er wird aber schon zum Heiligen (*sacri Catonis* 9, 25 vgl. Senec. suas. 6, 2 *sacerrimum pectus*), und ist das Ideal der Freiheit (*liber 9 libertas* 25). Das Gefühlsmotiv, das aus seinem grossen Tode entsprang, spricht der rhetorisch gebildete Dichter (*vivit si moritur, iussa manus haesit, liber servire 9 libertas servitio 25 magni parva 25* usw.; s. auch M. Schanz, Röm. Litteraturgesch. II 1901 2 S. 58) mit unkünstlerischer Gradheit aus (*magnus et ob finem maior Cato 23* vgl. Seneca suas. 6, 2 *maximum vivendi moriendique exemplum*). Selbst der stoische Vorsehungsglaube leuchtet aus diesem gutgemeinten Machwerk wieder. Auf die Frage:

Marmoreo Licinus tumulo iacet, at Cato nullo,
Pompeius parvo. credimus esse deos?

erfolgt mit Zuversicht die Antwort:

Saxa premunt Licinum, levat altum fama Catonem,
Pompeium tituli: credimus esse deos (Baehrens P. L.
M. 24).

Wenn nach Lucan dem Cato die 'victa causa' gefiel, so hebt unser Dichter hervor, dass Cato 'invictus' blieb gegenüber Caesar (II, VII)¹, wie denn Manilius in ihm den victor fortunae preist (Breuer 520, 5). Falls es richtig ist, dass Lucan auf der Laudatio Catonis des Thrasea Paetus (Plut. Cat. min. 37) fusst (Breuer 521, 6 s. aber auch C. Hosius, Fleckeisens Jahrb. 145. 1892 S. 342), so wird auch unser Dichterling von ihm beeinflusst sein (vgl. Lucan IX 598 per Syrtis *Libyae extrema* mit P. L. M. 23 *Litore diverso Libyae; procul a te Roma. 25 peragravit Syrtis*). Denn er hat neue Seiten, die ich bei Lucan nicht finde: das Mitgefühl mit den Wunden Catos, die Empfindung dafür, dass Cato fern von Rom begraben liegt und ein hässliches Grabmal hat (über *Pompeius* unwürdiges Grabmal Lucan VIII 798, 816; s. C. Hosius aaO. S. 345), den Hinweis auf die Grösse seines Todes, die an Thraseas eigenes Ende erinnert. Der stolze Freiheitsdrang macht sich am Ende fast verbissen Luft in den Worten: 'Ne sua servitio premerentur colla *tyranni*'. Das ist echte Leidenschaft, eines Paetus würdig. Indess auch bei Lucan ist Cato der eigentliche Held (IX 600) der Freiheit (*si steteris umquam cervice soluta*

¹ Ueber die Gegensätze Caesar-Cato, Nero-Thrasea Paetus s. Schmidt a. a. O. S. 367.

IX 603), dem der Dichter als einem Gott am liebsten Altäre vom römischen Staate errichtet sehen möchte (IX 601 ff.). Der starke politische Einschlag (*Ecce parens verus patriae*) ist hier nicht zu übersehen; die Zusammenstellung mit Pompeius (Lucan IX 599 f. Baehrens P. L. M. IV 43, 10, 14, 16, 64) bestätigt diese Auffassung. Wenn die Epigramme nicht von Seneca herrühren (s. C. Hosius, *Fleckeisens Jahrb.* 145. 1892 S. 351), müsste man schliessen, dass Lucan sie als junger Mann gedichtet habe. Wennschon Breuer (S. 516 ff.) mit Recht im Anschluss an Friedländer und Peter den Schluss von der Vergötterung Catos auf die politische Gesinnung verbietet, so ist dieser doch da zulässig, wo die 'libertas' des Cato seine *severitas* oder andere Tugenden in den Schatten stellt. Thræsea wird es demnach gewesen sein, der in Cato den Republikaner über den Philosophen überwiegen liess.

Den älteren römischen Kaisern wurde der *Cultus Catos* bald zuviel, und so mag die Antipathie gegen ihn ein Bestandstück der Haus- und Amtstradition geworden sein. Augustus folgt als Greis der Psychologie Caesars, der seinerseits in den Schmähungen des Metellus Scipio auf den lebenden Cato (Plut. 57) ein Vorbild gehabt hatte, und sucht die offenbar noch nachwirkende *Laudatio* des Brutus zu widerlegen (Suet. 85¹). Danach mag abgesehen etwa von Thræsea, der jedoch dem Munatius gefolgt sein soll, der Einfluss dieser formell ungelenken (Cic. ad Attic. 13, 46 de clar. orat. 21 Quintil. X 1, 123) Schrift aufgehört haben. Von der politischen Thätigkeit Catos, die Brutus hervorzog, weil sie Cicero vernachlässigt hatte (Cic. ad Att. 12, 21 Wartmann S. 154), schweigt man später zumeist; ja man erwähnt die Schrift kaum (vgl. Quintil. IX 4, 75). Sueton hat sie schwerlich selbst gelesen. So theilt sie bald das Los der *Laudationes* des M. Fadius Gallus (Cic. ad fam. 7, 24, 25) und des mit Cato befreundeten Munatius Rufus (Plut. Cat. min. 25, 36, 37). Die uns entgegengesetzte Catoschwärmerei aus der Zeit des Claudius und Nero muss indes weiter um sich gegriffen haben; sonst hätte Vespasian sich nicht über die Tragödie 'Cato' des Curiatius Maternus geärgert (Tacit. Dial.). Eumolpus bei Petronius (Buecheler 156, 10) singt ganz in Lucans Ton davon, dass Caesar sich schämt, Cato die Bündel entrissen zu haben, und dass nicht ein Mensch, son-

¹ Der 'Eindruck' O. E. Schmidts aaO. S. 60, als ob der 'Cato' des Brutus von caesarischer Gesinnung, ja vielleicht von Caesar persönlich beeinflusst sei, scheint mir verfehlt. Wartmanns Auffassung ist gefälliger.

dern die Macht und Grösse Roms in Cato unterlag. Aehnlich Statius (im *Genethliac. Lucani Silv.* II 7, 64 ff.: *Libertate gravem pia Catonem et gratum popularitate Magnum*; vgl. II 7, 114 f. Der ältere Cato ist in den *Silven* nicht erwähnt), der jedoch aus dem Herzen Domitians sprechen mag, wenn er singt: *Te signa ferente Et minor in leges iret gener et Cato pacis* (I 1, 27 f.).

So wurde denn der Ruhm des alten Cato trotz Ciceros Cato maior und Cornelius Nepos' Biographie fast verdrängt¹. Zur Zeit einer chauvinistischen Schulreform sang der Freund Hadrians Annius Florus (vgl. Fr. Marx. *Chauvinismus u. Schulreform* Breslau 1894 S. 16):

Quippe malim unum Catonem quam trecentos Socratas'.

Denn da nicht vom *color sermonis*, sondern von den *'mores civis Romani'* die Rede ist, mit dem Seneca den Cato minor gern zusammenstellt, ist nicht an den Censorinus zu denken, obwohl Hadrian diesen dem Cicero vorzieht (Cato neben Cicero als Vorbild der Redner Fr. Buecheler, *Carm. lat. epigr.* Nr. 1251 II S. 588).

Der Beiname *'Magnus'* bleibt dem Cato und erscheint zur Zeit der Vandalen sogar in einem Rätsel vom Schinken, der von den Porcii abstammt (*Symphosius Baehrens* IV 382; *Riese Anthol. Lat.* Nr. 286, 85 I S. 242). Dann aber verschmilzt das Mittelalter beide Catone in einen, und Dante (*Purg.* I), der für Brutus und Cassius nur die Hölle übrig hat, kann, auch darin seinem Meister Vergilius getreu, vor dem greisen Cato, dem einst sich Marcia hold gezeigt (vgl. darüber Caesar bei Wartmann S. 167. 168), in Ehrfurcht die Knie beugen.

Dante hat hier wie sonst nur die Summe der spätrömischen Entwicklung gezogen. Cicero, Brutus und Thrasea sind dank den Rhetoren, den Stoikern und den Republikanern durchgedrungen. Des Hirtius schlecht geschriebenes *famoses* Libell ward besonders von den Grammatikern herangezogen und zwar wegen schlechter Sprachformen, obschon Cicero selbst sich um seine Verbreitung bemüht hatte (*ad Att.* 12, 40. 44. 45. 47 vgl. 12, 41 Wartmann aaO.). Caesars geschickterer Angriff, auch dieser von Cicero als *Muster einer vituperatio* empfohlen (*Topic.* 94 *Quintil.* III 7) konnte nur satirische Dichter und Biographen

¹ Für den Bischof von Gaëta Patritius (um 1460) ist der ältere Cato der *inhumane* (Italienische Ausgabe von 1553 *'Il sacro regno'* VIII 18).

reizen (s. auch Juvenal. 6, 337 Plinius N. H. VII 30, 117 Plutarch Caes. 3, 54 Cat. min. passim Wartmann 156, 160); ausserdem trug er wesentlich dazu bei, Cato grösser erscheinen zu lassen, als er nach Mommsen war.

Vorstehende Untersuchung ist 1886/87 auf Buechelers Anregung entstanden. Ich lege sie in deutscher Umformung und mit geringen sachlichen Veränderungen und Zusätzen als Erinnerung an den zu früh dahingegangenen Herausgeber vor. Als wir bei einem Zusammensein im letzten März — dem letzten für mich wie für viele — auf das alte Thema kamen und ich ihm meine Auffassung des Caesarschen Anticato an dem Beispiele des catonischen Rausches erläuterte, rief Buecheler aus: dann hat Horaz dies Buch gekannt und er citirte sofort eine Horazstelle — ich glaube, es war *carm. III 21, 9* — die dadurch ein neues Licht empfangt.

Bonn.

A. Dyroff.
